



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Patientenverfügung und Tumorpatienten in Deutschland: Eine Umfrage unter Patienten einer hämato-onkologischen Tagesklinik

Autor: Elisabeth Hubert
Institut / Klinik: III. Medizinische Klinik
Doktorvater: Prof. Dr. R.-D. Hofheinz

Im September 2009 wurde das dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts in Deutschland verabschiedet. Seither besteht für die behandelnden Ärzte und Patientenvertreter die Pflicht, nach dem, in einer Patientenverfügung dokumentierten, Willen des Patienten zu handeln. Dies gilt, wenn der Patient nicht in der Lage ist seinen Willen selbstständig mitzuteilen. Begleitend wurde in der Gesellschaft eine Diskussion zu der Thematik ausgelöst und diese durch die Medien angefacht.

Drei Jahre später wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu dieser Thematik eine anonyme Umfrage unter 617 Patienten der hämato-onkologischen Tagesklinik des Universitätsklinikums Mannheim durchgeführt. Hierfür wurde ein eigens zu diesem Zweck entwickelter, standardisierter Fragebogen eingesetzt. Mit zugrundeliegender Auswertung der insgesamt von 503 Patienten ausgefüllt und zurückgegebenen Fragebogen, konnten im Rahmen dieser Arbeit folgende Punkte gezeigt werden:

Die Aufmerksamkeit der Patienten auf das Thema Patientenverfügung ist enorm gestiegen und auch eine leichte Zunahme der Prävalenz ist zu verzeichnen. Lediglich 2% der befragten Patienten war der Begriff „Patientenverfügung“ nicht bekannt. Demgegenüber hatten 31% bereits ein solches Dokument verfasst. Hierunter befanden sich vor allem ältere und verheiratete Patienten. Es zeigte sich eine grundsätzlich offene Haltung der Patienten zukünftig eine Patientenverfügung zu verfassen, sofern dies noch nicht geschehen ist. Dennoch besteht nach wie vor Aufklärungsbedarf. Während 25% der Patienten ohne Patientenverfügung diesen Umstand in einem Mangel an Informationen begründeten, gaben 56% aller Befragten an sich mehr Informationen zu wünschen. Hierunter wurde die Information in 71% der Fälle vom Hausarzt und in 45% vom Facharzt gewünscht. 47% der Patienten ohne Patientenverfügung hatten sich zum Thema Patientenverfügung noch keine Gedanken gemacht.

Betrachtet man die Umstände die das Verfassen einer Patientenverfügung begleiten, so zeigte sich, dass 22% der Patienten mit Patientenverfügung medizinische Beratung in Anspruch genommen hatten. Allerdings stand der Austausch mit der eigenen Familie beim Verfassen einer Patientenverfügung an erster Stelle. Familiäre Begebenheiten waren, noch vor der eigenen Erkrankung, mehrheitlich ausschlaggebend bei der Entscheidung für eine Patientenverfügung. In 93% der Fälle war ein Familienmitglied und in 41% der Hausarzt über das Vorhandensein der Patientenverfügung informiert. 54% der Patientenverfügungen wurden nach dem Jahr 2009 verfasst.

Des Weiteren wurde eine deutliche Diskrepanz zwischen den Erwartungen hämato-onkologischer Patienten an ihre betreuenden Ärzte und der Realität dieser Umstände enthüllt. Entgegen dem mehrheitlichen Wunsch der Patienten, hatte der behandelnde Arzt in 82% der Fälle das Thema Patientenverfügung nie angesprochen.

Perspektivisch sind weitere Untersuchungen nötig, um die Gründe dieses Missverhältnisses klar zu definieren und entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung ergreifen zu können. Fest steht, dass Patientenverfügungen, über ihren ursprünglichen Zweck hinaus, ein großes Potenzial besitzen. So bieten sie onkologisch tätigen Ärzten und Patienten eine hervorragende Chance zur Verbesserung der Kommunikation und damit einhergehend auch zu einer gestärkten Beziehung, insbesondere am Lebensende. Um dieses Potenzial künftig besser nutzen zu können, müssen Mediziner mit den entsprechend erforderlichen Ethik- und Gesprächsführungskompetenzen durch geeignetes Training ausgestattet werden. Nur so kann die Versorgung hämato-onkologischer Patienten in Deutschland verbessert, die Prävalenz und Qualität von Patientenverfügungen erhöht und somit die Möglichkeiten, die sich Medizinern und Patienten hierdurch bieten, effizient genutzt werden.